



Musik
★★★★
Klang
★★★★☆

Peranda: Geistliche Musik aus Leipzig. Missa a-Moll, geistliche Konzerte; Abendmusiken Basel, Jörg-Andreas Bötticher (2017); Coviello (SACD)

Wie oft hat Heinrich Schütz nach dem Dreißigjährigen Krieg über den miserablen Zustand der Dresdner Hofkapelle geklagt! Erst spät investierte der Herzog wieder in die Musik, als er italienische Musiker an den Hof verpflichtete und diese erheblich besser als die verbliebenen deutschen entlohnte. Das war dann verständlicherweise Schütz auch nicht recht, zumal mit diesen ein Kirchenstil Einzugs hielt, der reichlich innovativ war und dem betagten Oberkapellmeister mutmaßlich nicht sonderlich gefallen konnte.

Dass Perandas Musik nicht nur vom Herzog, sondern auch von seinen Musikerkollegen geschätzt wurde, belegt die Messe, die in einer Handschrift von Johann Sebastian Bach auf uns gekommen ist. Entsprechend zentrierte sich die Rezeption überwiegend auf diese, sodass Jörg-Andreas Bötticher nun immerhin fünf geistliche Konzerte Perandas als Ersteinspielung bieten kann. Eine veritable Entdeckung ist das groß besetzte zu Michaelis, das aufgrund seiner Bildhaftigkeit zum Ruhm des Komponisten nicht unmaßgeblich beigetragen hat.

Sowohl bei der Messe als auch bei den meisten Konzerten fällt die belebende Agilität der Zinkenisten ins Ohr; zugleich sorgen die Bläser für angemessene Feierlichkeit. Die Vokalsolisten stammen allesamt aus der ersten Riege und lösen ihre Aufgaben ausgesprochen souverän. Leichte Mühen in der Höhe sind allerdings vereinzelt bei Miriam Feuersinger zu erkennen. Abweichende Aussprache des Lateinischen fällt bei Jakob Pilgram auf – und das unmittelbar in einer Textwiederholung bei „Repleti sunt omnes“. Diese Kleinigkeiten müssten nicht erwähnt werden, wenn die Sänger sich noch etwas affektiver ins Zeug gelegt hätten, denn schließlich galt Peranda zu seiner Zeit als „Affecten-Zwinger“.

Reinmar Emans



Musik
★★★★☆
Klang
★★★★☆

A. Scarlatti: L'Assunzione della Beata Vergine; B. Gobin, A. Pena, M. Ruvio, Ensemble Baroque de Monaco, Matthieu Peyrègne (2017); Paraty

Alessandro Scarlatti's Oratorium entstand 1703 und musste mit einer sehr sparsamen Besetzung vorliebnehmen. Scarlatti's musikalische Fantasie wurde davon aber hörbar nicht eingeschränkt. Mit einem recht üppigen Continuo-Apparat spielt das monegassische Barock-Ensemble auf, mitunter ein wenig ruppig, doch insgesamt recht affektbetont. Vor allem die beiden weit nach vorne gezogenen Sopranistinnen betören durch ihre unmittelbare und überzeugende Umsetzung der unterschiedlichen Stimmungen. Eine durchaus erfreuliche Ersteinspielung.

Reinmar Emans



Musik
★★★★☆
Klang
★★★★☆

Ristori: Missa C-Dur, Litaniae, Miserere; H. M. Taubert, D. Erler, A. Post, C. Uhle, Sächsisches Vocalensemble, Batzdorfer Hofkapelle, Matthias Jung (2017); cpo

Dresden war im 18. Jahrhundert ein reger Umschlagplatz für italienische Musiker. Die Musikgeschichtsschreibung verhinderte freilich mit ihrer Bevorzugung von J. S. Bach die Rezeption auch der Werke Ristoris. Lediglich Zelenka konnte sich gegen die Übermacht behaupten. In der Tat wirkt die italienische Glätte der Missa Ristoris dagegen fast wie aus einer anderen Welt, doch traf dies den Geschmack der Zeit wohl eher als die Musik Bachs. Schön jedenfalls, dass nun dank dieser engagierten und klangsinlichen Aufnahme unter Matthias Jung auch Ristori ein wenig in den Fokus rückt.

Reinmar Emans